

WZ, 14.02.2017

„Es macht nach wie vor einen Riesenspaß“

Werner Schlesinger unterrichtet auch mit 68 Jahren noch gern. Die Gewerkschaft hält Rückruf der Pensionäre nicht für ausreichend.

Von Katharina Rüth

Vor drei Jahren war Werner Schlesingers Laufbahn als Lehrer zu Ende – eigentlich. Als Schulleiter des Ganztagsgymnasiums Johannes Rau ging er in Pension. Um nur kurz danach am Carl-Fuhlrott-Gymnasium wieder an der Tafel zu stehen. Das Land hat jetzt die Bedingungen für solche engagierten Lehrer verbessert. Das soll helfen, den Lehrermangel auszugleichen.

Wie viele Lehrer aktuell in Wuppertal fehlen, konnte das Schulministerium gestern nicht sagen, auch bei der Bezirksregierung ist kurzfristig keine Zahl zu bekommen. Helga Krüger von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sagt: „Es wird nicht viel besser sein als vor ei-

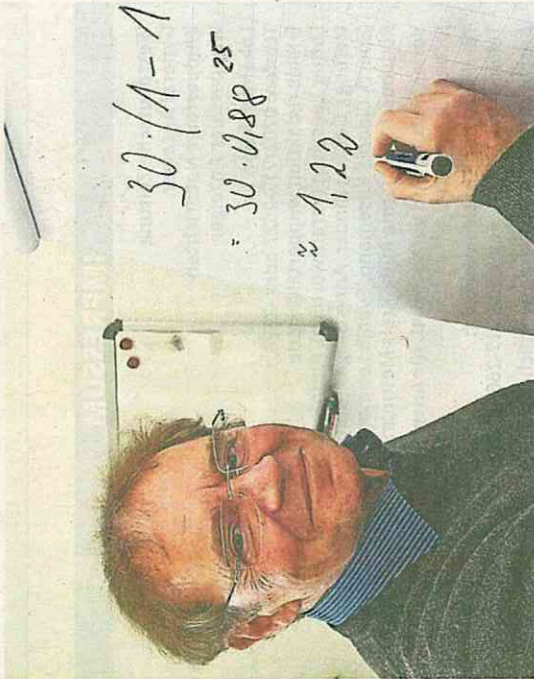
nigen Monaten.“ Im Oktober waren noch 81 Stellen nicht besetzt. Sie weiß, dass aktuell an Realschulen 20 Kollegen fehlen, an den Gesamtschulen 30. Stellen nicht besetzt sind.

Seither habe es zwar ein paar Neueinstellungen gegeben, aber zum 1. Februar seien auch wieder einige Kollegen aus dem Dienst ausgeschieden. „Einige Stellen sind gar nicht ausgeschrieben worden, weil es keine Bewerber auf dem Markt gibt.“ Jetzt hoffen alle auf den 1. Mai, denn dann würden wieder neue Lehramtsanwärter fertig. Doch auch künftig werde es schwierig, denn in den Seminaren säßen zu wenig angehende Lehrer.

Daher hält sie den Aufruf des Landes für „Flickwerk“. Schon zuvor habe das Ministerium versucht, pensionierte

Lehrer zur Weiterarbeit zu motivieren. Jetzt seien die Bedingungen noch einmal verbessert worden: Durften ehemalige Lehrer bisher nur so viel dazu zuverdienen, dass der Abstand zwischen Pension und den vorherigen Bezügen ausgeglichen war, so können sie jetzt so viel dazu verdienen, wie sie wollen.

„Das wird einige motivieren, aber das Gros wird dem Aufruf nicht folgen“, ist Helga Krüger überzeugt. Die meisten seien froh, gesund das Pensionsalter zu erreichen. Sie mahnt, den Beruf attraktiver zu machen: „Die Ansprüche sind gestiegen.“ Die Bezahlung müsse für Lehrer aller Schulformen gleich sein. Und es müssten mehr Kapazitäten an den Unis geschaffen werden, es würden immer noch Interessenten abgewiesen.



Werner Schlesinger ist 68 Jahre alt und unterrichtet immer noch mit Begeisterung Mathematik am Carl-Fuhlrott-Gymnasium. Foto: Stefan Fries

Werner Schlesinger ist übrigens auch heute noch, neun Stunden pro Woche am CFG und zwei Tage in der Woche im Jugendhaus Cronenberg. Wenn es seine Gesundheit zulässt, gern noch eine ganze Weile.

» Kommentar S. 14

Klaus Ditgens führt CDU in Cronenberg

Hauptversammlung wählte zudem Torsten Gröll und Dirk Schüttrumpf zu Stellvertretern.

Cronenberg. Neuwahlen gab es bei der CDU Cronenberg: Zum neuen Vorsitzenden wählte die Hauptversammlung des Stadtbezirksverbands einstimmig Klaus Ditgens. Ebenso eindeutig bestimmte sie Torsten Gröll und Dirk Schüttrumpf als Stellvertreter.

Torsten Gröll nimmt zudem die Aufgaben des Mitgliederbeauftragten wahr. Schriftführerin wurde Claudia Schmidt. Zu Beisitzern wurden gewählt: Ulla Pearson, Damian von Wenczowsky, Simone Fiore und Thomas Hahnel-Müller.

Durch die Versammlung führte der Landtagsabgeordnete Rainer Spiecker, der auch

die Landes- und Stadtpolitik beleuchtete.

Der Bundestagsabgeordnete Jürgen Hardt berichtete aus der Bundestagsfraktion und diskutierte als deren außenpolitischer Sprecher ausführlich über Amerika nach der Wahl. Zu Cronenberger Themen sprach der stellvertretende Bezirksbürgermeister Michael-Georg von Wenczowsky, insbesondere über die Verkehrssicherheit in der Ortsmitte sowie die Dauerbaustellen.

Der neue Vorsitzende Klaus Ditgens blickte auf die anstehenden Landtags- und Bundestagswahl und rief die Mitglieder zu aktiver Parteilarbeit auf.

WZ, 14.02.17

Comics zeigen das Leben und die Arbeit einer starken Frau

Ausstellung im CFG thematisiert das Werk der Schauspielerin und Aktivistin Channa Maron.

Von Leon Hohmann

Küllenhahn. Die Ausstellung „Vor allem eins: Dir selbst sei treu“ zeigt den Lebenslauf der deutsch-israelischen Schauspielerin und Friedensaktivistin Channa Maron. Seit gestern sind Zeichnungen und Comics über ihren Lebensweg im Carl-Fuhlrott-Gymnasium (CFG) zu sehen. Bis zum 19. März können sich Wuppertaler Schüler über Marons Leben informieren.

Tim Schiller – er unterrichtet katholische Religion und Deutsch am Gymnasium – holte die Ausstellung des Goethe-Instituts Israel nach Wuppertal. „Ich lernte 2015 den Leiter des Instituts kennen und er erzählte mir von Channa Maron.“ Er kannte die Fernseh- und Theaterschauspielerin nicht. „Aber ihr Lebenslauf beeindruckte mich sehr.“ Geboren wurde Channa Maron – Kinderstar der deutschen 1920er Jahre und in Israel sehr bekannt – 1923 in Berlin und starb 2014 in Tel Aviv. Bereits 1933 immigrierte ihre Familie nach Palästina. Jeweils zehn Exponate zeigen unterschied-



Anne Linsel drehte einen Film über Channa Maron. Tim Schiller holte die Schau ans CFG.

Foto: Stefan Fries

liche Lebensphasen zwischen Geburt und Tod von Maron. Gefertigt wurden sie von der deutschen Comic-Künstlerin Barbara Yelin und dem israelischen Illustrator David Polonsky an.

Unermüdlicher Kampf für den Frieden in der Heimat

Die Arbeiten nehmen dabei auch die damalige gesellschaftliche und politische Situation in den Blick – denn diese ist eng mit Marons Engagement verzahnt. Gezeigt wurde die Ausstellung bereits in zahlreichen israelischen Schulen, Museen und auf dem Internationalen Literaturfestival in Ber-

lin. Sehr bewegende Momente halten die Zeichnungen fest. Die Wuppertaler Journalistin Anne Linsel drehte 1995 einen Dokumentarfilm über Channa Maron: „1970 hielt sie sich bei einem Transitflug in München auf.“ Damals gab es einen palästinensischen Terroranschlag, Handgranaten wurden im Flughafen geworfen. „Maron wurde schwer verletzt, ihr linkes Bein musste amputiert werden.“ „Das war für sie kein Anlass, in Wut und Hass auszubrechen, sondern sich noch intensiver für den Frieden in ihrem Land einzusetzen.“ Unter anderem dieses Verständnis mache Maron so auße-

AUSSTELLUNG

DAUER Bis zum 19. März ist die Ausstellung im CFG für die Schüler zugänglich. Sie wird etwa vom Religionsunterricht begleitet.

ANMELDUNG Klassen anderer Schulen können die Werke nach einer Anmeldung am CFG auch anschauen.

wöhnlich. Außerdem sei sie keine sehr gläubige Person gewesen, erzählte Linsel. Vor ihrer Ausreise aus Deutschland wusste Maron nicht einmal, dass sie Jüdin war – ihre Eltern hatten es ihr nicht erzählt.